



Die Jurymitglieder Herbert Grimm vom Naturkundemuseum Erfurt, Bernd Nicolai, Frank-Ulrich Schmidt (beide Förderkreis des Heineanums) und Herwig Zang aus Goslar (von links) vor einem der Wettbewerbsbilder für den Deutschen Preis für Vogelmalerei, der am 22. Juni in Halberstadt verliehen wird. Nicht alle Bilder, die in der MoVo, der Ausstellung Moderner Vogelbilder, zu sehen sind, nehmen am Wettbewerb teil. Foto: Sabine Scholz

## Die Qual der Entscheidung

Warum sieben Männer bei Ausstellung in Halberstadt ganz genau hinsehen müssen

Vor dem Preis steht der Fleiß. Nicht nur für die Künstler die sich an der „MoVo“ in Halberstadt beteiligen, sondern auch für Jurymitglieder, die einen Preisträger küren müssen.

Von Sabine Scholz  
Halberstadt • Sie nehmen sich Zeit. Viel Zeit. Schließlich ist ihre Entscheidung Geld wert. 1000 Euro, um genau zu sein, denn mit dieser Summe ist der „Silberne Uhu“ dotiert, der Deutsche Preis für Vogelmalerei.

Gestiftet wird das Geld vom Förderkreis für Vogelkunde und Naturschutz am Museum Heineanum, der auch die Organisation der „MoVo“, der Ausstellung Moderner Vogelbilder unterstützt. Seit 2003 wird diese Biennale ausgerichtet, die deutschlandweit einzigartig ist, weil sie sich nur dem Thema der Vogelmalerei widmet. Was im englischsprachigen Raum eine lange Tradition hat, ist in Deutschland noch vergleichsweise neu. Geht es doch nicht allein um die anatomische Korrektheit der Darstellung, sondern auch um Kunst.

„Deshalb gehören zur Jury neben den Ornithologen auch die Kunstkenner“, sagt Bernd Nicolai. Der langjährige Direktor des Heineanums ist mitter-

weile als Geschäftsführer für den Verein tätig. Der hat neben der Unterstützung für die Museumsarbeit und diese Kunstausstellung eine wesentliche Aufgabe als Träger des Rotmilanzentrums des Landes Sachsen-Anhalt übernommen.

Rotmilane finden sich in der aktuellen „MoVo“-Ausstellung, übrigens der neunten, nicht, dafür aber andere imposante Greifvögel. So stehen denn die vier Jurymitglieder Herbert Grimm vor dem Bild eines farbenfrohen Adlers. Ein Gaukler, ein Schlangenanler, der in Afrika beheimatet ist. Für die Fachmänner kein Problem, die vier, die hier stehen, sind alle Ornithologen - aus Erfurt, Soltau, Goslar und Halberstadt. Zur Jury gehören noch der Ornithologe Karl Schulze-Hagen aus Mönchengladbach, der in Bielefeld lehrende Kunstprofessor Nils Hoff aus Berlin und Reimar Lacher, Kunsthistoriker des Gleimhauses Halberstadt.

111 Bilder hängen in der Schau, die am Samstag, 22. Juni, mit der Verleihung des „Silbernen Uhu“ eröffnet wird. Die Verleihung erfolgt jedoch nicht mitten in der Ausstellung, erfahrungsgemäß sind die Sonderausstellungsräume im Städtischen Museum, wo die Bilderschau zu Gast ist, zu klein dafür. Und weil das auch für den Vortragsraum der Museen gilt,

### Was ist die „MoVo“?

Die Sonderausstellung „Moderne Vogelbilder“, kurz „MoVo“, wird alle zwei Jahre vom Museum Heineanum in Halberstadt veranstaltet.

Bei Ausstellung wird vom Förderkreis für Vogelkunde und Naturschutz am Museum Heineanum der Preis „Deutscher Preis für Vogelmalerei – Silberner Uhu“ ausgelobt. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert.

Die „MoVo“ wird seit 2003 ausgerichtet und ist deutschlandweit die einzige, die sich speziell nur diesem Genre widmet und mit einem Preis verbunden ist.

Im Rahmen der „MoVo“ ruft das Heineanum immer auch Kinder und Jugendliche zum Zeichenwettbewerb „Die jüngsten Vogelmalerei“ auf. Erbeten sind Bilder mit Vogelmotiven, maximale Größe ist A3. Auf der Rückseite bitte mit Name, Adresse und Alter beschriften.

Bis zum Ausstellungsende der „MoVo“ können die Werke im Heineanum und an der Museumskasse abgegeben werden. Auf die Gewinner warten Buch- und Sachpreise, die Bilder werden im Heineanum gezeigt.

sind die Veranstalter dankbar für die Gastfreundschaft der Hochschule Harz.

Im Audimax der Hochschule, quasi gegenüber am Domplatz gelegen, wird die neunte „MoVo“ um 13 Uhr eröffnet. Nach der Begrüßung der Gäste durch Halberstadts Oberbürgermeister Andreas Henke (Die Linke) wird Dr. Hans-Jörg Wilke vom Nationalpark Unteres Odertal über den Wandel des Vogelbildes in der populären Tierillustration von 1850 bis 1950 berichten. Und erst dann werden die Anwesenden erfahren, wer denn die Jury mit seiner Arbeit überzeugen konnte.

„Die Entscheidung halten wir solange geheim“, sagt Bernd Nicolai. Deshalb kann es auch schon mal vorkommen, dass der Auszeichnende nicht anwesend ist. Aber meist versuchen die Künstler dabei zu sein, wenn die Werkschau startet. Es ist eine gute Gelegenheit, untereinander ins Gespräch zu kommen.

53 Künstler aus dem gesamten deutschen Bundesgebiet, aus Belgien, den Niederlanden, der Schweiz und Österreich sowie den USA haben in diesem Jahr den Zuschlag erhalten und dürfen ihre Werke zeigen. Beworben hatten sich 78 Frauen

und Männer mit insgesamt 297 Arbeiten. Die Teilnahmebedingungen lassen pro Bewerber bis zu fünf Bilder zu, die eingereicht werden können. Die Laien und Profis reichen zunächst hochauflösende Fotos ihrer Arbeiten ein, die dann auf eine Leinwand im Vortragsraum projiziert, von den Jurymitgliedern dahingehend bewertet werden, ob die Qualität ansprechend genug, die Darstellung des Vogel ornithologisch korrekt ist.

Wer mitmachen darf bei der Ausstellung, schickt dann die Originalbilder nach Halberstadt. Und erst wenn diese hängen, trifft sich die Jury zur Wahl des Preisträgerbildes. „Die Künstler selbst entscheiden, welches ihrer Werke sie zum Wettbewerb einreichen. Manchmal sehen wir ein anderes ganz vorn. Aber wir können nur die Arbeiten bewerten, die tatsächlich am Wettbewerb teilnehmen“, erklärt Nicolai.

Da hat es das Publikum leichter. Denn für den Publikumspreis, der am Ende des Ausstellungszeitraums vergeben wird, können alle 111 Bilder bewertet werden und nicht nur die, an deren Beschriftungen eine grüne Ecke prangt. Wirklich einfacher macht das aber die Entscheidung nicht. Schließlich kennzeichnet die Schau eine große Vielfalt an Maltechniken und Stilen.